

fläche u. s. w. Besondere Baulichkeiten sind ferner vorhanden: 16 Isolierzellen für aufgeregte Geistesranke und ein Leichenhaus mit Sektionsraum. Die Sektionshalle ist durch einen Anbau an das Wirtschaftsgebäude ferner 1904 durch Erwerb und Umbau der Häuser Rordstr. 35 und 37 sowie 1910 ebenfalls durch Umbau der Häuser Nr. 10, 8, 6 und 4 an der Feldstraße erweitert worden; in dem Hause Nr. 35 ist eine Badeeinrichtung, enthaltend 3 Bannen- und 4 Brausebäder, 1 Schulzimmer für fürsorge- und Zöglinge eingerichtet. Kurhaus erbaut 1903, wirtschaftlich mit den älteren Anlagen verbunden. Arzt Dr. med. Fischer. 50 Betten. 1 Operationszimmer, 1 Laboratorium, 2 Badezimmer. Im Erdgeschoß Dampfwaicherei für alle drei Anstalten.

Beamtenwitwen - Pensions-Zusatzkasse. Die unter dem Namen „Städtische Beamten- und Lehrer-Witwen- und Waisen-Kasse“ am 30. März 1879 gegründete Anstalt wird, nachdem die Stadt Altona für ihre pensionsberechtigten Beamten laut Beschluß der städtischen Kollegien vom 29. April 1891 auf Grund des revidierten Reglements vom 14. Mai 1890 der Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Witwen- und Waisen-Kasse zum 1. Mai 1891 beigetreten ist, von diesem Tage ab als „Städtische Beamten-Witwen- und Pensions-Zusatz-Kasse“ weitergeführt. Sie hat den Zweck, den Witwen zu den aus der Provinzial-Witwen- und Waisen-Kasse gezahlten Pensionen einen Zuschuß zu gewähren, um die Kosten des Lebensunterhaltes und der Erziehung besser bestreiten zu können. Die Kasse ist eine Gemeindegeldanstalt mit gesondertem, lediglich den Zwecken der Anstalt

dienendem Vermögen und wird unter Aufsicht des Magistrats von einer bleibenden städtischen Kommission verwaltet, welche aus einem Magistratsmitgliede als Vorsitzendem, zwei Stadtverordneten und zwei von der Gesamtheit der Kassennmitglieder auf die Dauer von zwei Etatsjahren gewählten Kassennmitgliedern besteht. Die Kassengeschäfte und die Bureauarbeiten werden von städtischen Beamten unentgeltlich besorgt.

Pensions-Zusatz-Kasse für Witwen und Waisen der städtischen Lehrer Altonas. Der Zweck dieser am 1. Oktober 1885 ins Leben getretenen Kasse ist, den Witwen und Waisen hiesiger städtischer Lehrer einen Zuschuß zu der ihnen aus der hiesigen Volkschullehrer-Witwen- und Waisen-Kasse zustehenden Pension zu gewähren. Sie ist eine Gemeindegeldanstalt mit gesondertem, lediglich den Zwecken der Kasse dienendem Vermögen und wird unter Aufsicht des Magistrats von einer bleibenden städtischen Kommission als Kassenvorstand verwaltet. Zur Mitgliedschaft ist jeder in den hiesigen städtischen Schuldienst eintretende Lehrer berechtigt. Die Einnahmen der Kasse bestehen aus den Beiträgen der Mitglieder (1/2 des 1 Prozent des Gehaltes), und den Zinsen des angelagerten Kapitals. Der Pensionszuschuß beträgt z. B. für eine Witwe 300 M., für eine Ganzwaise 150 M. und für eine Halbwaise 75 M. jährlich. Der Kassen-Vorstand besteht z. B. aus dem Magistratsmitglied Bürgermeister Dr. Schulz als Vorsitzenden, den Stadtverordneten Rathsammler Dr. Herz und Schmarje und den Kassennmitgliedern Rektor Rod und Rektor J. Clausen Stellvertreter der letzteren: Hauptlehrer Hahn und Hauptlehrer K. Edert.

Denkmäler, wichtigere Gebäude, öffentliche Anlagen, Schmuckplätze und Spielplätze.

A. Denkmäler.

Denkmal Kaiser Wilhelm I. Ein vor der Hauptfassade des Rathhauses aufgestelltes Reiterstandbild aus Bronze (von der Helmspitze bis zum Fuß 4,50 m hoch) auf einem 5 m hohen Sockel von poliertem roten schwedischen Granit. Vor dem Sockel befindet sich eine Gruppe, gebildet durch zwei die Provinz Schleswig-Holstein verkörpernde ideale Frauengestalten, welche sich unter dem Schutze einer mächtigen Kriegergestalt, die in der linken Hand ein Vorbeereis schwingt, während sich die Rechte freitwillig auf das Schwert stützt, die Hand reichen. Zu beiden Seiten des Denkmals befinden sich auf je einem besonderen Sockel die Figuren eines Schmiedes und eines Schiffers, Gewerbe und Schifffahrt verkörpernd.

Das Denkmal ist geschaffen vom Professor Gustav Eberlein in Berlin, den Guss hat die Bildgießerei-Aktien-Gesellschaft vormals Gladenbeck & Sohn in Friedrichshagen bei Berlin ausgeführt. Die Grundsteinlegung erfolgte am 22. März 1897. (Die Urkunde ist in Nr. 69 der „Altonaer Nachrichten“ vom 23. März 1897 abgedruckt). Die feierliche Enthüllung fand am 18. Juni 1897, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Victoria statt.

Denkmal des Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck. Ein an der Königsstraße vor der Mittel-Allee des ehemaligen Heiligengeistkirchhofs aufgestelltes Bronze-Standbild (vom Fuß bis zur Helmspitze 3 m hoch) auf einem 3 m hohen Sockel von poliertem roten schwedischen Granit. Das von Professor Brütt in Berlin modellierte und von der Bildgießerei-Aktien-Gesellschaft vormals Gladenbeck & Sohn in Friedrichshagen bei Berlin gegossene Denkmal ist zu Lebzeiten des Fürsten Bismarck, am 9. Juli 1896, feierlich enthüllt worden.

Denkmal des Oberpräsidenten Graf Conrad von Blücher. Ein in der Palmallee aufgestelltes Bronze-Standbild, etwas über Lebensgröße, modelliert vom Bildhauer Franz Schiller in Hamburg, gegossen von Hernald in Braunschweig. An der Vorderseite des Sockels ist folgende Inschrift angebracht:

Graf Conrad von Blücher-Altona,
geboren den 29. Februar 1764, gestorben den 1. August 1845,
Oberpräsident in Altona von 1806 bis an seinen Tod.
Darunter:
Es fleg im Rath,
Als Führer in Thet,
Ein Staatsmann
Und ein Ritter.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 19. August 1892, die Enthüllung am 2. Oktober desselben Jahres. Die Figur und Schrifttafel wurden 1905 in Kupferbrunnen auf galvanischem Wege durch die Württembergischen Metallwerke Geßlingen-Stein erneuert.

Bürgermeister Behn-Brunnen. Belegen zwischen Allee, Goethe- und Schillerstr. Errichtet auf Veranlassung des Altona-Ottenser Verschönerungs-Vereins und zum Gedächtnis des Justizraths Carl Heinrich Casper Behn, Bürgermeister vom 22. Mai 1838 bis 2. Januar 1853 in hiesiger Stadt. Enthüllt am 18. Oktober 1890 (vgl. „Altonaer Nachr.“ Nr. 245 und 246). In einem aus schwedischem Granit bestehenden umfangreichen Bassin erhebt sich der eigentliche Brunnen, dessen Unterfuß künstlerisch zusammengestellte Luststein-Gruppen bilden. Entworfen und ausgeführt ist dies Denkmal von dem in Altona lebhaften Bildhauer Giesecke, einem Altonaer von Geburt.

Denkmal des Kaufmanns Peter Theodor Zeile. Ein auf dem hiesigen Heiligengeistkirchhof an der Königsstraße aufgestellter Feldstein (Findling)

von großen Dimensionen, an einer Seite mit einer Bronzeafel versehen, auf welcher sich außer einem Relief-Brustbild des durch hervorragende Wohltätigkeit bekannten und geschätzten Kaufmanns Zeile, die Gezeiten eines Jünglings und einer Jungfrau sowie zweier Kinder, Blumen darbringend, befinden. — Die Inschrift lautet:

Peter Theodor Zeile.
1730–1800.
Thaten sind Sagen.

Das Denkmal ist vom Bildhauer Wilhelm Giesecke in Barmen modelliert und im Oktober 1896 aufgestellt worden.

Denkmal zu Ehren des aus dem Feldzuge 1870/71 siegreich heimgekehrten IX. Armeekorps (auch Siegesdenkmal genannt). Eine am Westende der Palmallee befindliche, auf einem mächtigen Sockel sich erhebende Säule, welche mit eroberten französischen Geschützen decoriert und oben mit einem von Professor Homoldt, dem berühmten Schöpfer der Quadriga, modellierten Adler aus Bronzegeß geziert ist. — Die Gesamthöhe des Denkmals von der Erde bis zum Adlerspitz beträgt 16,50 m. — Die feierliche Enthüllung fand am 27. Oktober 1875 statt. Der Grundstein wurde den 22. März 1873 gelegt, am Geburtstage des Kaisers Wilhelm I., welcher die bei dem Denkmal verwendeten 21 Marinegeschütze, die das Korps bei Orleans eroberte, geschenkt hat. Der Entwurf zu dem Denkmal kammt von dem Architekten H. Luthmer in Berlin. Das Denkmal ist in Folge eines Geschehenes vom hiesigen Unterstützungs-Institut im Betrage von 12.000 M. durch vier Kriegergruppen, von dem in Dresden ansässigen Altonaer Bildhauer Heinrich Möller modelliert, finanziell gesichert worden. Die unter dem Grundstein befindliche Urkunde ist im Altonaer Jahrbuch 1873 dem Wortlaut nach abgedruckt. Im Oktober 1900 ist das Denkmal renoviert worden.

Denkmal für die im Kriege 1870/71 gefallenen und gekorbenen Altonaer (auch Kriegerdenkmal genannt), belegen an der Markstraße, eine auf einem Sockel stehende bronzene Siegesgöttin darstellend, welche einen sterbenden Krieger mit dem Lorbeer krönt. Der Grundstein zu diesem, von dem Bildhauer Heinrich Möller in Dresden, einem geborenen Altonaer, entworfenen Denkmal wurde am 23. Juni 1880 gelegt, enthüllt wurde dasselbe am 10. Jahrestage der Einnahme von Sedan. (Beral. „Altonaer Nachr.“ Nr. 145 vom 1890). An drei Seiten des Sockels befinden sich Tafeln mit den Namen der gefallenen Altonaer (verzeichnet im Altonaer Jahrbuch für 1881).

Denkmal der im Kriege bei Helgoland gefallenen Oesterreicher. Ein auf dem Schmuckplatz an der Königsstraße vor dem Realgymnasium befindliches ca. 3 m hohes Denkmal in Form eines auf einem Granitsockel aufgestellten, mit einem Kreuz gekrönten Sandsteins. Der Kopf des Denkmals ist mit Emblemen der Kriegsmarine, der Fuß mit dem österreichischen Doppeladler in Bronzegeß verziert. Der Stein trägt die Inschrift:

Helgoland 9. Mai 1864.
Dem Andenken der gefallenen Oesterreicher
der österreichischen Marine.
Hamburger Komitee für die Opfer des Seckrieges

Das kurz nach Beendigung des Krieges 1864 in der Nähe des jetzigen Platzes aufgestellt gewesene Denkmal ist im Jahre 1897 mit Genehmigung der österreichischen Regierung auf dem jetzigen Platz, vollständig neu modelliert, definitiv aufgestellt worden. Die Modelle für den Bronzegeß hat der hiesige Bildhauer W. P. Lehmann geliefert, der Guss ist von Eisenwerk Langhammer, die Steinarbeiten sind von der hiesigen Firma Klein & Neher ausgeführt. Die Enthüllung des Denkmals in seiner jetzigen Gestalt fand am 14. April 1897 statt.